

Höflinge achteten die hohe Tugend dieser erlauchten Frau, ja, der beschämte und zerknirschte Gatte selbst küßte ihr weinend die Hände und schwur ihr, von nun an ihr ganz allein zu leben. — Durch die sorgfältigste Bemühung der Aerzte fing der König allmählig wieder an zu genesen, und im September war er völlig wieder hergestellt.

Wie tief gewurzelt die Liebe zu ihrem Regenten in der Brust der Franzosen war, hatte sich besonders bei dieser Krankheit des Königs gezeigt. Die Tage, wo sein Leben bedroht war, waren Tage der Angst für den größten Theil der Nation. Die Pariser liefen unaufhörlich nach der Post, nach dem Schlosse und in die Häuser der Vornehmen, um Nachrichten von des Königs Befinden zu erhalten. Tag und Nacht waren die Kirchen mit Menschen angefüllt, um für seine Erhaltung zu beten; wer nur zehn Sous aufbringen konnte, ließ eine Messe für ihn lesen. Jetzt bei der Nachricht von seiner Genesung brach das Volk in den lautesten Jubel aus. „Paris — schreibt ein Augenzeuge — schien ein Zollhaus zu seyn. Der erste Courier, der die Nachricht von der erfolgenden Besserung brachte, ward fast mit Liebkosungen erdrückt. Man küßte sein Pferd und seine Stiefel und führte ihn im Triumphe durch die Stadt. Leute, die sich nie gekannt hatten, riefen einander von weitem zu: der König bessert sich, und umarmten sich. Es gab keine Feste, die nicht ein Fedeum veranstaltet hätte, und diese Lustbarkeiten dauerten zwei Monate und kosteten entsetzlich viel Geld. Die Dichter besonders erschöpften sich in Versen nach damaliger Art; einer besang sogar die Ausleerung, welcher Ludwig die Rettung seines Lebens zu verdanken hatte.“ — Des Königs eigener Einzug in Paris war tumultvoller, als ein römischer Triumph. Ihn selbst brachte diese erschütternde Scene zu dem Ausrufe: „O Gott, womit habe ich so viel Liebe verdient!“ Aus Dankbarkeit gegen die Bürger blieb er drei Tage lang in dem Palaste der Tuilerien, wo Jedermann ihn sehen konnte, und nahm eine Einladung zu einem Mahle auf dem Rathhause an. Diese allgemeine Theilnahme am Schicksale Ludwigs XV. erwarb ihm den ehrenvollen Beinamen des Vielgeliebten.

Leider machte sich Ludwig dieses schönen Beinamens bald wieder unwürdig. Mit seinen rückkehrenden Kräften erwachte die Sehnsucht nach seiner vorigen Lebensart mit verdoppelter